

Kurzinformation zum Thema **Taufe**

"Mir ist gegeben alle Gewalt (=Vollmacht, Autorität) im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Tauft sie (d.h. wohl: diejenigen, welche zu Jüngern geworden sind) **auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."**

Jesus Christus in Matthäus 28,18-20

Kinder- und Erwachsenentaufe

In früheren Zeiten gehörte es "zum guten Ton", dass man sein Kind möglichst bald nach der Geburt taufte. Eine (zumindest nach außen hin) "christliche" Gesellschaft erwartete dies so. Auch unsere Landeskirche erwartet von christlichen Eltern, dass sie ihre Kinder im Kleinkindalter taufen lassen. Dabei wird Taufe aber heute mehr zu einer bewussten Entscheidung. Das ist richtig so. Taufe hat tatsächlich mit einer ganz persönlichen Entscheidung zu tun, nämlich mit der Entscheidung für ein Leben mit Gott.

Eltern können ihren Kindern richtige Lebensentscheidungen nahe legen und erleichtern, aber letztlich nicht abnehmen, auch nicht durch die Taufe. Darum kann die Taufe eines Kleinkindes zunächst wohl nicht mehr sein als die Versicherung: "Gott liebt dich, steht zu dir und hat einen guten Plan für dein Leben! Gott sagt JA zu dir, ehe du zu IHM Ja sagen oder irgend etwas für IHN tun kannst! Gottes JA steht fest, darauf kannst du dich verlassen." Aber später muss der heranwachsende Mensch natürlich auf das große JA Gottes mit seinem kleinen ja selber antworten. Das war der ursprüngliche Sinn der Konfirmation, denn Beziehungen sind immer etwas Wechselseitiges.

Bei der Erwachsenentaufe kommt das JA Gottes und das Ja des Menschen zusammen, der Täufling empfängt und beantwortet Gottes JA, das Leben mit Gott durch Jesus Christus wird festgemacht. Eine Konfirmation erübrigt sich. Die Glaubensunterweisung ist hier vorausgegangen, bei der Kindertaufe muss sie folgen. Deshalb geben Eltern und Paten bei der Kindertaufe das Versprechen ab, ihre Kinder im christlichen Glauben zu erziehen. Klar ist doch: Man kann sich nur für oder gegen eine Sache oder Person entscheiden, die man kennt. Von daher ist es Verantwortung der Eltern und Paten, dass ihr Kind christlichen Lebensvollzug zuhause und in der Gemeinde (Christenlehre, Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht usw.) kennen lernt. Eine "neutrale" Haltung an diesem Punkt widerspricht der Taufe und erschwert es dem Getauften, später dazu ein eigenes Ja zu finden.

"Taufe" - Begriff und Bedeutung

Taufe ist eine "Erfindung" der Bibel, genauer gesagt des Neuen Testaments. Kurz bevor Jesus in der Öffentlichkeit auftrat, rief ein Mann namens Johannes ("der Täufer") die Menschen seiner Zeit zu einer Sinnesänderung auf: *"Ändert euch von Grund auf! Kehrt um zu Gott! Denn jetzt beginnt die Herrschaft Gottes. ... Wer umkehrt zu Gott, den taufe ich mit Wasser."* (Matthäus 3,2+11) "Taufen" bedeutet in der Sprache der Bibel wörtlich "versenken, untertauchen", so dass etwas oder jemand vollständig mit Wasser bedeckt ist. Auch unsere deutschen Worte "taufen, Taufe" leiten sich von "eintauchen" und "Tiefe" her. Deshalb wurde die Taufe ursprünglich möglichst durch Untertauchen durchgeführt, was einigen auch heute sehr wichtig ist. Nach der Ordnung unserer Kirche begießt der Pfarrer den Kopf des Täuflings dreimal in einer für die Umstehenden sichtbaren Weise mit Wasser und spricht dabei die Taufformel.

Jeder weiß, wie herrlich ein erfrischendes Bad sein kann, vor allem, wenn man viel Schmutz und Schweiß loswerden will. Man fühlt sich danach "wie neugeboren". Genau darum geht es in der Taufe: An uns Menschen klebt zuviel Dreck, zuviel Schuld und Unreinheit. Dies hindert eine wirkliche Verbindung zu dem lebendigen, heiligen Gott. Die Taufe ist ein Bad, das uns reinigt von den Sünden der Vergangenheit (Apostelgeschichte 22,16). Und die Taufe ist ein Begräbnis für den "alten Menschen", der mit Christus gestorben ist (Römer 6,2-4). Was dann "aus der Taufe gehoben" wird, ist der neue Mensch, der durch den Glauben an Christus und aus der Kraft Seines Geistes lebt. So hat schon Johannes der Täufer mit folgenden Worten auf Jesus hingewiesen: *"Der nach mir kommt, ist viel mächtiger als ich. Er wird euch mit heiligem Geist taufen"* (Matth. 3,11). Wirklich neu wird unser Leben nicht durch unseren guten Willen oder durch eigene Anstrengung. Gott selbst muss eingreifen. Er muss uns mit Seiner Kraft berühren, damit sich etwas in uns ändert. Die Wassertaufe bereinigt also die Vergangenheit eines Christen und markiert den Beginn des neuen Lebens. Die Kraft und Fähigkeit, ein neues Leben zu führen, bekommen wir, wenn wir den Heiligen Geist empfangen (mit dem Heiligen Geist "getauft werden").

Eine persönliche Entscheidung

In der Zeit des Neuen Testaments ließen sich - nach allem, was sich wirklich feststellen lässt - nur erwachsene Menschen taufen bzw. Menschen, die auf die Verkündigung des Evangeliums mit persönlicher Umkehr und Glauben an Jesus Christus antworteten.

Wiederholt wird auch von der Taufe ganzer "Häuser" berichtet. Viele schlussfolgern heute daraus, dass da auch kleine Kinder dabei gewesen sein müssen. Die Bibel sagt darüber nichts. Wir erfahren nicht einmal, ob die Vorsteher der "Häuser" überhaupt verheiratet waren! "Haus" war damals nicht gleichbedeutend mit unserer Kleinfamilie, sondern umfasste auch Eltern, Großeltern und weitere

Verwandte sowie das gesamte Dienstpersonal und alle Beschäftigten eines Haushaltes, die Rechtsfähigkeit besaßen. Von daher wurde im damaligen Sprachgebrauch zwischen "Familie", "Haus" und "Kindern" unterschieden. Ausgesagt wird in den betreffenden Bibelstellen nur, dass alle im "Haus" das Wort hörten, an Jesus gläubig wurden, sich taufen ließen und ihre Glaube sich auch äußerte. (Apostelgesch. 10,24+28+44-48 / 16,32-34 / 18,8 / vgl. übrigens 8,12!)

Worum es bei der Taufe geht, wird auch sehr deutlich in einer berühmten Predigt, die Petrus am Pfingsttag in Jerusalem hielt. Er sagte zu den Menschen, die plötzlich von der Realität des gekreuzigten und auferstandenen Jesus überführt waren und betroffen fragten: "*Was sollen wir tun?*": "*Tut Buße (= kehrt um, ändert eure Lebensrichtung!), und jeder (einzelne) von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen*" (Apostelgeschichte 2,37-38).

Folgende vier Dinge bilden demnach das Fundament des Christseins und gehören zur "Wiedergeburt", durch die unser Leben von Gott her neu wird:

- ♦ Umkehr, Bruch mit dem Leben ohne Gott
- Glaube an Jesus Christus
- Die Taufe mit Wasser
- Der Empfang des Heiligen Geistes

"Wasser allein tut es nicht!"

Zur Zeit des Neuen Testaments war also völlig klar: Umkehr, Taufe und persönlicher Glaube gehören unmittelbar zusammen. Erst Ende des 2. Jahrhunderts begann man wahrscheinlich auch schon Kleinkinder zu taufen. Unstrittige Zeugnisse für die Kindertaufe gibt es erst ab Beginn des 3. Jahrhunderts. Deren Berechtigung wurde allerdings kontrovers diskutiert, die Erwachsenentaufe blieb eine sehr häufige Form. Als schließlich Ende des 4. Jahrhunderts das Christentum Staatsreligion und das Heidentum bei Todesstrafe verboten wurde, kam es zu Massentaufen und die Kindertaufe setzte sich durch bzw. wurde gesetzlich befohlen. Jeder römische Bürger musste Christ sein. So konnte sich auch das Missverständnis durchsetzen: Durch den bloßen Vollzug der Taufe wird ein Mensch zum Christen und zum Kind Gottes. Das ist biblisch völlig unhaltbar. Aber dieser "Aberglaube" sitzt noch tief in vielen Köpfen: Wer getauft ist und Kirchensteuer zahlt, der ist Christ.

Jesus hat ausdrücklich gesagt: "*Wer gläubig geworden und getauft worden ist, der wird gerettet werden, wer aber nicht gläubig (oder: ungläubig - nämlich angesichts der gehörten Verkündigung) geworden ist, der wird verdammt werden* (d.h. *verurteilt*)". (Markus 16,15-16)

Martin Luther, der am Brauch der Kindertaufe nichts verändert hat, drückt diesen Zusammenhang von Taufe und Glauben u.a. so aus: "*Der Glaube macht die Person allein würdig, das heilsame, göttliche Wasser nutzbringend zu empfangen. ... Ohne den Glauben ist es zu nichts nütze.*" (Großer Katechismus) "*Wo ein solcher Glaube nicht da ist oder erlangt wird, da hilft die Taufe nicht, sondern sie schadet vielmehr, und zwar nicht allein dann, wenn man sie empfängt, sondern auch danach das gesamte Leben hindurch.*" (Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche) :

Weitere Hinweise

Jesus war ausgesprochen kinderfreundlich. Er machte (für damalige Zeiten unerhört!) gerade die Haltung von Kindern zum Vorbild des Glaubens: "*Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen (d.h. Menschen, die wie die Kinder beschaffen sind) gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird dort nicht hineinkommen.*" Und er nahm sie auf seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie. (Markus 10,14-16) Getauft hat Jesus die Kinder allerdings nicht. Er hat sie gesegnet. So gibt es auch gläubige Eltern, die mit der Taufe zunächst warten und für ihr Kind am Anfang eine Segnung erbitten. Die Taufe erfolgt dann, wenn das Kind dies selber wünscht, bewusst entscheiden und erleben kann. Rechtlich gesehen wird man (nur) durch die Taufe Glied der Kirche. (Dies bedeutet auch, dass vom Finanzamt zur Kirchensteuer herangezogen wird, wer getauft und nicht ausgetreten ist, unabhängig davon, ob er sich zur Gemeinde hält, konfirmiert ist usw. oder nicht.) Damit sind wir noch bei einem wichtigen Punkt:

Taufe ist immer auch Aufnahme in die Gemeinde und Kirche. Sie verbindet mit Gott **und** den anderen Christen. Deshalb taufen wir in aller Regel im Gemeindegottesdienst. Eine Taufe ohne Gemeindebeteiligung ist fast wie eine Eheschließung ohne den Ehepartner, nur vor dem Standesbeamten... Da fehlt eine wichtige Seite!

Abschließend ein Wort zu den **Paten**: Ursprünglich haben sie den Taufbewerber bei der Taufvorbereitung begleitet und waren eine Art Bürgen und auch Zeugen der Taufe. "*Pate*" heißt "*(geistlicher) Vater*". Nach der Lehre unserer Kirche heute vertreten die Paten bei der Kindertaufe zunächst das Kind und bekennen an seiner Stelle den christlichen Glauben. Sie sind Zeugen der Taufe und versprechen, künftig für eine christliche Erziehung mit Sorge zu tragen. Dazu gehört sicher: Für das Kind und mit dem Kind beten, Kontakt halten, über den christlichen Glauben mit dem Kind immer wieder sprechen und für Fragen da sein, selber Vorbild sein und dafür sorgen, dass das Kind am Gemeindeleben teilnimmt. So Wegbegleiter sein auf dem Weg des Glaubens (oder zum Glauben) ist eine große und auch schöne Verantwortung, die natürlich nur wahrnehmen kann, wer selber auf dem Weg des Glaubens ist und vorhandene eigene Kinder christlich erzieht. Auswärtige Paten brauchen deshalb übrigens eine Patenbescheinigung ihres Orts Pfarrers, die rechtzeitig bei uns abgegeben werden möchte.

Stephan Zeibig